

**Bianca Hess führte mit ihrem Vortrag „Begleitung von Menschen mit Demenz“ ins Ehrenamtsprojekt ein
„Menschen mit Demenz gehören dazu – sie gehen uns alle an“**

(hen). Demenz gehört zu den häufigsten psychiatrischen Veränderungen im höheren Alter; es ist eine chronisch verlaufende typische Alterserkrankung, die Folge einer langjährigen Gewebeveränderung im Gehirn. Demente Personen sind Individualisten, sie leben in einer „verrückten“ Welt, „ihre Uhren ticken anders“, für ihre Angehörigen und Betreuer, für ihre Umwelt kommt es darauf an, „ihr Verhalten zu verstehen und zu akzeptieren.“ In verständlicher Form informierte Bianca Hess, Leiterin der Gerontopsychiatrischen Beratungsstelle der VITOS-Klinik in Heppenheim, im gut besuchten St. Laurentius-Gemeindehaus Angehörige und Interessenten mit ihrem Vortrag „Begleitung von Menschen mit Demenz.“ Ihr Vortrag galt gleichzeitig als Auftaktveranstaltung für den Aufbau einer Betreuungsgruppe für Menschen mit Demenz unter der Trägerschaft der Kirchlichen Sozialstation Wiesloch.

Eingeführt wurde der Vortrag von Bianca Hess durch Irene Thomas, bei der Stadt Wiesloch für Seniorenarbeit und die IAV-Beratungsstelle zuständig, die kurz auf die seit 2006 in Wiesloch bestehende Begleitung von Menschen mit Demenz hinwies. Und die Vorsitzende der Bürgerstiftung Wiesloch Annegret Sonnenberg stellte das neueste Projekt der Bürgerstiftung: „Pluspunkt Alter“ vor und wies auf den folgende Vortrag als Auftaktveranstaltung für die geplante Betreuungsgruppe hin. Gesucht würden ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, die einige Stunden pro Woche Demenzkranke betreuen (gegen Aufwandsentschädigung). Für Sonnenberg sei der Hinweis wichtig, dass „dies keine Einwegstraße ist, denn auch Senioren können etwas bieten!“ Als Dritte im Bunde wies Martina Müller, Leiterin der Kirchlichen Sozialstation, auf das ausliegende Informationsmaterial hin und betonte, dass Voraussetzung für die Betreuergruppe die Teilnah-

me an einer kostenlosen Schulung sei. Diese findet an sechs Terminen vom 14. April bis 12. Mai in Kooperation mit dem Gerontopsychiatrischen Zentrum am PZN statt, vertreten durch den Sozialpädagogen Klaus Mathuse, der an diesem Abend als Moderator durchs Programm führte.

Sinnvolle Erklärungen „Menschen mit Demenz gehören dazu“ – „Menschen mit Demenz gehen uns alle an!“ - Demenz sei der Verlust geistiger Funktionen die dazu führen, alltägliche Aktivitäten nicht mehr eigenständig durchführen zu können. Unterschieden würden Vasculäre, Frontotemporale und Alzheimer Demenz, deren Entwicklung in vier Phasen auftritt: Vorstadium, Begleitung, Versorgung und Pflege. Allerdings wies die Referentin auch auf Nachfrage darauf hin, dass diese Phasen weder voneinander abgrenzbar seien noch dem Altern zuzuordnen sei. Anhand einer Power-Point-Präsentation mit 30 Schaubildern erklärte Hess ihren Zuhörern die einzelnen Stadien fortschreitender Demenz. Wichtig sei dabei, dass die verschiedenen und ständig wechselnden Situationen dieser Stadien erkannt werden und Angehörige oder Betreuer damit umgehen können. Recht anschaulich erklärte Hess den fortschreitenden Prozess der Demenz anhand eines Kuchens. Der Demente isst Stück für Stück vom Kuchen, übrig bleiben dabei immer auch Krümel. So erklärte sie dass bei schwindendem Erinnerungsvermögen auch immer Bruchstücke – wie bei Krümeln – zurückbleiben und das seien „klare Momente an die sich der Demente erinnert“.

Hilfsangebote Während das Kurzzeitgedächtnis im Laufe der Zeit immer mehr nachlässt, könne der Demente noch sehr lange auf sein Langzeitgedächtnis zurückgreifen, doch am Ende verblieben – wie beim Kuchen – nur noch kümmerliche Reste, die „auch eines Tages gänzlich verschwin-



v.l. Klaus Mathuse, Mitarbeiter am PZN, Martina Müller, Leiterin der kirchlichen Sozialstation, Referentin Bianca Hess, Annegret Sonnenberg, Vorsitzende der Bürgerstiftung Wiesloch, und Irene Thomas, IAV-Leiterin, konnten viele Fragen aus dem Auditorium beantworten

den.“ Unterbrochen wurde die Präsentation der Referentin durch äußerst bewegende drei Texte alternder Menschen, die sich über eine mögliche Demenz sorgen bzw. sich bewusst sind, langsam dement zu werden. Typisch sei zum Beispiel der folgende Satz: „Wenn ich dement werde, soll mein Leben einfach, übersichtlich und voraussichtlich sein; und so sein, dass ich das Gleiche mache – jeden Tag zur gleichen Zeit, auch wenn es dauert, bis ich es begreife – habe Geduld mit mir!“ Für Demenzerkrankte seien Strukturen notwendig und dazu gehörten vor allem feste Essenszeiten. Für betroffene Angehörige sei die Betreuung eine schwere Zeit. Hilfreich seien Information und Austausch für Angehörige (z. B. jeden 2. Donnerstag im Monat in der Gerontologischen Tagesklinik, 17 Uhr im PNZ-Haus 45). Wichtig sei Aufklärung der Gesellschaft, denn „wer Bescheid weis, kann besser verstehen“, und „wer verstanden hat, kann selbständiger helfen“. Ihren Zuhörern empfahl Bianca Hess: „Bewahren Sie Ihren Respekt vor den Kranken und achten Sie auf Ihre eigenen Grenzen“ und allen wünschte sie: „Mut, Kraft, Phantasie und Selbstvertrauen, um in der Verwirrtheit Sinn zu entdecken“, denn „Menschen mit Demenz brauchen unsere Phantasie!“ In der

anschließenden Diskussionsrunde ging Bianca Hess auf Einzelfragen ein. Nähere Auskünfte zur von der Bürgerstiftung Wiesloch geförderten Betreuungsgruppe für Menschen mit Demenz sowie Anmeldung bei Martina Müller, Kirchliche Sozialstation, Tel. 06222-2107.

Foto: KHP

RiSE 23.3.12

„Das Verhalten verstehen und akzeptieren“

Vortrag von Bianca Heß: „Begleitung von Menschen mit Demenz“ – Start für ein neues Ehrenamtsprojekt in Wiesloch

Wiesloch (HCE) Demente Personen sind Individualisten, sie leben in ihrer eigenen Welt, „ihre Uhren ticken anders“, für ihre Angehörigen und Betreuer kommt es darauf an, ihr Verhalten zu verstehen und zu akzeptieren“. In angenehmer und gut verständlicher Form sprach Bianca Hess, Leiterin der Gerontopsychiatrischen Beratungsstelle der Vitos-Klinik in Heppenheim, im gut besuchten Gemeindeforum St. Laurentius über die „Begleitung von Menschen mit Demenz“.

Irene Thomas, bei der Stadt Wiesloch für Seniorenarbeit und die IAV-Beratungsstelle zuständig, wies in ihrer Einführung auf die seit 2006 in Wiesloch bestehende Begleitung von Menschen mit Demenz hin. Anneget Sonnenberg, Vorsitzende der Bürgerstiftung Wiesloch, stellte deren neuestes Projekt „Pluspunkt Alter“ vor. Sie betonte, dass der folgende Vortrag gleichzeitig die Auftaktveranstaltung für den Aufbau einer neuen Betreuungsgruppe für Menschen mit Demenz unter Trägerschaft der Kirchlichen Sozialstation Wiesloch darstellen (die RNZ berichtete). Gesucht würden ehrenamtliche Helfer, die einige Stunden pro Woche Demenzzranke betreuen (gegen eine Aufwandsentschädigung). Voraussetzung sei die Teilnahme an einer kostenlosen Schulung (an sechs Terminen von 14. April bis 12. Mai) in Kooperation mit dem Gerontopsychiatrischen Zentrum am PZN, vertreten durch den Sozialpädagogen Klaus Mathuse.

Demenz sei der Verlust geistiger Funktionen, was dazu führe, dass man alltägliche Aktivitäten nicht mehr ei-



Auftaktveranstaltung für das Projekt „Begleitung von Menschen mit Demenz“: (v.l.) Klaus Mathuse, Martina Müller, Bianca Hess, Anneget Sonnenberg und Irene Thomas. Foto: Pfeifer

genständig durchführen könne. Unterschieden würden Vaskuläre, Frontotemporale und Alzheimer Demenz. In einer Power-Point-Präsentation mit 30 Schaubildern erklärte Bianca Heß ihren Zuhörern die einzelnen Stadien fortschreitender Demenz. Wichtig sei, dass die ständig wechselnden Situationen dieser Stadien erkannt werden und Angehörige oder Betreuer damit umgehen können.

Anschaulich schilderte die Referentin den fortschreitenden Prozess der Demenz. Als Beispiel wählte sie einen Kuchen. Man esse Stück für Stück vom Kuchen, übrig blieben immer auch Krümel. So erklärte sie, dass auch bei schwindendem Erinnerungsvermögen immer Bruchstücke – ähnlich den Krümel – zurückblieben. Das seien die „klaren Momente“, an die sich der Demente erinnert“. Während das Kurzzeitgedächtnis

im Laufe der Zeit immer mehr nachlasse, könne der Demente noch sehr lange auf sein Langzeitgedächtnis zurückgreifen, doch am Ende verblieben – wie beim Kuchen – nur noch kümmerliche Reste, die dann „eines Tages gänzlich verschwinden“.

Für Demenzerkrankte seien Strukturen notwendig und dazu gehörten vor allem feste Essenszeiten. Für betroffene Angehörige sei die Betreuung eine schwere Zeit. Hilfreich seien Informationen und Austausch (für Angehörige zum Beispiel jeden zweiten Donnerstag im Monat, 17 Uhr, in der Gerontologischen Tagesklinik im PZN-Haus 45). Wichtig sei die Aufklärung der Gesellschaft, denn „wer Bescheid weiß, kann besser verstehen“, und „wer verstanden hat, kann selbstständiger helfen“. Ihren Zuhörern empfahl Bianca Heß: „Bewahren Sie Ihren Respekt vor den Kranken und achten Sie auf Ihre eigenen Grenzen.“ Sie wünschte allen „Mut, Kraft, Phantasie und Selbstvertrauen, um in der Verwirrtheit Sinn zu entdecken!“

„Dieser Vortrag hat der Krankheit sicher viel von ihrem Schrecken genommen“, sagte Klaus Mathuse und wies auf die Schulungstermine und das ausliegende Informationsmaterial hin. Er leitete eine angeregte Diskussionsrunde ein, in der die Referentin Bianca Heß auf Einzelfragen einging.

Info: Nähere Auskünfte zur Laienheifer-Betreuungsgruppe bei Martina Müller, Kirchliche Sozialstation, Telefon 0 62 22/21 07.